

MEDIEN UND ÄSTHETIK: EINLEITUNG

Wenn heute von »Medien« die Rede ist, so sind im Allgemeinen die neuen audiovisuellen Reproduktionsmedien gemeint. Dies ist insofern nicht erstaunlich, als sich der gegenwärtige Gebrauch des Medienbegriffs erst im Laufe des 20. Jahrhunderts etablierte und sich vor allem auch in der Debatte um den »Computer als Medium« verbreitete. Zweifelsfrei bedeuten die neuen Massenmedien einen epochalen Einschnitt in der technischen und kulturellen Entwicklung und sie prägen maßgeblich unsere derzeitige Wahrnehmung der Welt. Aber eine Medien-geschichte muss früher ansetzen, sie muss sich auch mit Gestik, Sprache und Schrift befassen. Burkhardt Lindner macht auf die Notwendigkeit einer solchen historischen Rückversicherung aufmerksam:

»Es kann kein Zweifel bestehen, daß mit der Computertechnologie eine kulturelle Umwälzung eingesetzt hat, deren Gestalt noch nicht absehbar ist. Aber um sie zu erfassen, ist weniger eine futuristische als eine historisch-analytische Einstellung angeraten: eine Einstellung, die reflektiert, daß der Mediendiskurs nicht bloß von heute ist, sondern längst eine eigene Geschichte aufweist.«¹

Dem Rechnung tragend, hat Lindners Professur die Widmung »Geschichte und Ästhetik der Medien«. So wird die Vielfalt historischer Medienformationen in den Blick gerückt – und zugleich in Zusammenhang mit den sich verändernden Wahrnehmungsweisen gebracht. Lindner schließt dabei an Walter Benjamin an, der entsprechende Perspektiven eröffnet hat.

1 Burkhardt Lindner: »Die Medienprophetien der elektronischen Digitalisierung und die Resistenz von Bild und Schrift«, in: kultuRRvolution. Zeitschrift für angewandte Diskurstheorie 45/46 (2003), S. 24-31, hier S. 24.

»Ästhetik« ist in einem wörtlichen Sinne zu denken – als Lehre von der Wahrnehmung, der Aisthesis, die ohne Reflexion auf ihre medialen Voraussetzungen nicht adäquat beschrieben werden kann. Entsprechend wird auch die Zeiterfahrung hinsichtlich ihrer medialen Bedingungen untersucht: Wie präformieren die unterschiedlichen Zeitstrukturen der Medien die Wahrnehmung? Diesem Forschungsprogramm widmet sich Burkhardt Lindner insbesondere als Mitinitiator und Sprecher des von der DFG geförderten Graduiertenkollegs *Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung*.

An Benjamin geschult, geht es Lindner darum, die Gegenstände in ihrer irreduziblen Fülle und Besonderheit in den Blick zu nehmen. So ist der Ausgangspunkt kein abstrakter Medienbegriff, der der Vielfalt der Phänomene übergestülpt würde. Vielmehr entwickelt Lindner seine Kategorien unmittelbar in der Auseinandersetzung mit den Gegenständen. Dadurch ergeben sich in seinen Texten überraschende Einsichten. Um ein Wort von Jochen Hörisch aus diesem Band vorwegzunehmen: Auf die Überkomplexität der Literatur reagieren Lindners Untersuchungen

»nicht durch gnadenlose Anstrengungen zur Reduktion von Komplexität, sondern durch eine Art der Analyse, die weiß, dass sie Einsichten in das Wissen der Literatur gibt, indem sie der Literatur interpretatorisch das entnimmt, was sie ausmacht. Wer Lindners Arbeiten liest, wendet sich mit neuer Lust den von ihnen analysierten und gedeuteten Werken zu, die sich dann anders, ganz anders als zuvor präsentieren.«²

Dem entspricht die Struktur von Burkhardt Lindners Seminaren an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt: Er versucht nicht, einen historischen Bogen zu forcieren, sondern, im Gegenteil, die einzelnen Gegenstände und ihr jeweils Spezifisches im Recht zu belassen – so kann es durchaus vorkommen, dass er eine ganze Seminarsitzung von 90 Minuten über eine Szene aus Hitchcocks *Vertigo* von 90 Sekunden bestreitet.

2 Jochen Hörisch: »Literatur und Literaturkritik«, in diesem Band.

In die Auseinandersetzung mit den historischen Gegenständen bringt Lindner nicht zuletzt seine literaturwissenschaftliche Kompetenz ein. Es entspricht der Entwicklung der Medienwissenschaft, die im Besonderen aus den philologischen Disziplinen heraus entstanden ist, dass Lindner zunächst auf eine Professur für Germanistik berufen worden ist. Seine wissenschaftliche Herkunft bleibt indes auch nach der Umwidmung der Professur gegenwärtig; so vermeidet es Lindner, Literatur und Sprache umstandslos einer medientechnizistischen Perspektive zuzuschlagen.

Mit der Vielfalt der Beiträge versucht diese Festschrift, den facettenreichen Forschungsinteressen von Burkhardt Lindner Rechnung zu tragen – zumal die hier versammelten Autorinnen und Autoren in einem wissenschaftlichen Austausch mit ihm stehen. Der Bogen der Festschrift ist dementsprechend weit gespannt; der Titel *Medien und Ästhetik* eröffnet ein umfangreiches Feld: Es werden nicht nur neue audiovisuelle Medien behandelt, sondern auch Literatur und Theater, wobei mehrere Beiträge den Schwerpunkt auf die Auseinandersetzung mit dem Werk Walter Benjamins legen.

Wir möchten an dieser Stelle allen, die dazu beigetragen haben, dass diese Festschrift für Burkhardt Lindner entstehen konnte, herzlich danken!

Harald Hillgärtner und Thomas Küpper